

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Bezugspr.: Monat. d. Post A 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb., 24 S. Zustellungsgeb.; d. Wg. A 1.40 einschl. 20 S. Ansträgergeb.; Einzelz. 10 S. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebskör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachfab nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 22

Altensteig, Donnerstag, den 26. Januar 1939

62. Jahrgang

SA und Wehrmacht in einer Front

Der Auftrag des Führers an die SA — eine Stärkung der deutschen Wehrkraft

Berlin, 26. Januar. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht zum Erlaß des Führers über die vor- und nachmilitärische Ausbildung der SA einen Artikel von Major v. Wedel im Oberkommando der Wehrmacht, in dem es heißt:

„Mit freudigem Herzen hat die Wehrmacht von dem Erlaß des Führers Kenntnis genommen, durch den die SA zum Träger der vor- und nachmilitärischen Ausbildung bestimmt ist.

Gerade wir Soldaten, die wir den Weltkrieg, aber auch den Zusammenbruch von 1918 mit erlebt haben, wissen am besten, daß zum erfolgreichen Soldaten nicht nur die Beherrschung des Waffenshandwerkes gehört, sondern daß den Wert des Soldaten neben der körperlichen und militärischen Ausbildung die sittlichen und seelischen Kräfte bedingen.

Eindeutig liegt der Hauptwert der aktiven Dienstzeit in der Wehrmacht in diesem Sinne auf der Erziehung zum wahren Soldaten. Hand in Hand hiermit geht die militärische Ausbildung, die Ausbildung mit der Waffe, die Ausbildung für Gefecht.

Wir wissen aus den geschichtlichen Erfahrungen gerade auch wieder der letzten 25 Jahre, daß selbst die beste Armee der Welt erschüttert werden kann, wenn sie nicht nur aus weltanschaulicher Grundhaltung heraus kämpft. Der Nationalsozialismus hat aus dieser Erkenntnis die notwendigen Konsequenzen gezogen. Sie gipfeln in der Tatsache, daß für alle Zukunft der deutsche Mensch nicht nur während des aktiven Wehrdienstes, sondern von frühester Jugend an bis ins späte Alter im Sinne mehrschichtiger nationalsozialistischer Volksgemeinschaft erzogen, geschult und erhalten wird.

In dem Ring der Erziehung sind der SA und der Wehrmacht entscheidende Aufgaben gestellt. Ueber Schule, Jungvolk und NS führt der Lebensweg die Masse der deutschen Jugend in die Wehrmannschaften der SA, sofern sie nicht in SS, NSKK oder NSFK einrücken. In ihren Reihen nun wird künftig jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat, seiner sittlichen Pflicht gegen Volk und Vaterland nachkommend, sich der vor- militärischen Ausbildung unterziehen und das SA-Wehrabzeichen erwerben.

Wenn die Wehrmacht bisher schon zu schätzen wußte, daß die Waffe der Wehrpflichtigen durch SA, H, NS usw. wehrtauglich und innerlich auf soldatische Denkweise eingestellt, durch diese Verbände und besonders auch durch den Reichsarbeitsdienst in die militärischen Grundformen eingeweiht, zu den Fahnen kam, so begrüßt sie umso mehr, daß sie künftig geistig und körperlich

noch besser vorgebildete Rekruten erhält, um dann aus diesen umso bessere Soldaten machen zu können.

Die Erziehungs- und auch die Ausbildungsarbeit ist der Wehrmacht damit wesentlich erleichtert. Sie wird diesen Vorteil durch Steigerung und Verbesserung der Waffen- und Gefechtsausbildung zu nutzen wissen.

Die Wehrmacht wußte es zu würdigen, daß die nach ihrer aktiven Dienstzeit Ausscheidenden nicht in das politische und soziale Nichts hinausgehen, sondern ihr Leben lang durch die Partei und ihre Gliederungen in wehrhaft-nationalsozialistischem Geist erhalten bleiben, und daß der körperlich, geistig und moralisch anergogene soldatische Wert weiter erhalten werde.

Zur Sorge aller verantwortungsbewußten soldatischen Führer aber gehört die Frage, wie der mühsam in zweijähriger Dienstzeit erworbene Ausbildungsstand auf möglichst lange Zeit erhalten werden könnte. Stellen doch die ausgeschiedenen Reserveoffiziersjahrgänge unsere menschliche Kraftreserve für den Kriegsfall dar. Da ist es nun sicherlich nicht gleichgültig, ob der Einzelne schon drei bis vier Jahre nach seiner Dienstzeit seine militärischen Grundlagen verliert oder ob er noch nach langen Jahren Soldat bleibt.

Diese Sorge bewog die obersten militärischen Führer, insbesondere den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in Uebereinstimmung mit dem Stabschef der SA Viktor Luyke dem Führer die nunmehr angeordnete Lösung vorzuschlagen.

Alle ehemals aus dem aktiven Wehrdienst ausscheidenden und dienstfähigen Soldaten werden künftig erjagt und laufend in geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit erhalten. Neben dem Erhalten der körperlichen Rüstigkeit wird jedem Gelegenheit gegeben sein, sich auch die Gewandtheit im Gelände und im Umgang mit dem Gewehr beim Schulschießen zu erhalten.

Im unmittelbaren Einvernehmen zwischen den verantwortlichen Stellen der Wehrmacht und der SA werden alle Einzelheiten geregelt werden.

Die SA hat bereits betont, wie sehr sie das ihr neu übertragenen Aufgabengebiet begrüßt.

Die Wehrmacht ihrerseits sieht in den neuen Maßnahmen des Führers eine Stärkung der deutschen Wehrkraft, eine Sicherung ihrer eigenen Schlagkraft auf lange Sicht. Sie begrüßt darüber hinaus aber auch die Tatsache, daß die Bande zwischen SA und Wehrmacht, die schon seit geraumer Zeit geknüpft sind, wiederum enger werden.“

Gemeinsame Fronten im Kampf gegen das Weltjudentum

Roberto Farinacci und Julius Streicher sprachen im Berliner Sportpalast

Berlin, 25. Januar. Am Mittwochabend hielt der Gau Berlin der NSDAP im Sportpalast eine Großkundgebung ab, auf der der italienische Staatsminister Roberto Farinacci und der Frankenfürher Gauleiter Julius Streicher, die beiden Vorkämpfer gegen die Völkerverpest: Das Weltjudentum, das Wort ergriffen. Die Möglichkeit, einen der ältesten Mitkämpfer Mussolinis und der befreundeten faschistischen Revolution gemeinsam mit dem Frankenfürher Julius Streicher zu hören, dessen Kampf gegen die Schrittmacher der Weltrevolution ein Programm ist, hatte die Traditionsstätte für die großen Parteikundgebungen der Reichshauptstadt bis in den letzten Winkel gefüllt.

Sowohl die Ausführungen des italienischen Frontsoldaten und alten Faschisten Farinacci, die — obwohl sie abschnittsweise überlegt wurden — doch nichts von ihrem mitreißenden Schwung verloren, als auch die des Frankenfürheren, der durch seinen kompromißlosen Kampf gegen das Weltjudentum den Berliner Parteigenossen besonders nahesteht, ... und die in einem Bekenntnis zur gemeinsamen Front gipfelten, lösten wahre Stürme der Begeisterung aus.

Minister Roberto Farinacci

wies eingangs seiner Rede auf die enge Verbindung zwischen Deutschland und Italien und vor allem den regen Austauschverkehr zwischen den nationalsozialistischen und den faschistischen Organisationen hin. Die gleichen Ideen, die gegenseitige Achtung vor unserer Tradition, vor unserer Kultur und vor unseren gleichen Interessen und die gleichen Feinde verbänden Italien und Deutschland zu ihrer festen Freundschaft. Nationalsozialismus und Faschismus seien als Träger einer neuen Lebensform daher ausgesprochen antidemokratisch, freimaurerfeindlich und antisemitisch eingestellt.

Farinacci wandte sich sodann der Judenfrage in Italien,

wo sein geringerer als der Duce im Jahre 1919 bereits das Massenproblem in seiner wahren Tragweite fest umrissen habe und der alte Vorkämpfer Dr. Giovanni Preziosi seit 1914 und der Redner selbst seit 1921 das Judentum als den Urheber allen Unheils bekämpften. „Was wir bis heute noch nicht verstehen können“, so führte der Redner u. a. dann aus, „ist hierbei die Haltung der katholischen Kirche, jener Kirche, die gerade eine lange Tradition in der unerbittlichen, ja mannsam grausamen Verfolgung der Juden und des Judentums aufzuweisen hat.“ Warum dieser plötzliche Kurswechsel? Warum sei es den Juden gelungen, hohe Prälaten zu umgarnen und in Frankreich und anderswo die katholischen Massen zu schänden? Heute habe die Kirche eine größere Sympathie für die jüdenfreundlichen Staaten als für uns, die wir in Schule und Volk die Moral und in dem Staat wieder Ordnung eingeführt haben. Ueber diese seltsame und arglistige Haltung würden die faschistischen Katholiken schmerzlich bedrückt sein.

„Wir sind uns aber darüber klar“, so fuhr Minister Farinacci fort, „daß sich diese politische Einstellung anheilslos auf die Kirche auswirken muß. Die Religion darf nicht mehr mit Politik verwechselt werden. Von der Kanzel soll das Evangelium gepredigt werden und der Pfarrer soll durch das Beispiel auf das himmlische Reich vorbereiten. Alles andere ist Mißbrauch, Verrat und Betrug.“

In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner eine breite Schilderung des gesamten politischen Fragenkomplexes, der seit Schluß des großen Krieges zur Entwicklung der engen Verbindung zwischen Deutschland und Italien und zur Bildung der Achse Rom—Berlin geführt hat. Die Achse habe ihre Bewährung in der politischen Entwicklung des vergangenen Jahres vollauf unter Beweis gestellt.

Das gemeinsame Ziel Deutschlands und Italiens sei die Verteidigung der europäischen Kultur gegen die kommunistische Gefahr und die Vertiefung der italienisch-deutschen Kulturbeziehungen. „Bon jetzt ab“, so sagte Minister Farinacci unter Bezug-

nahme auf die Schaffung der Achse Rom—Berlin, „beginnt jene innige, brüderliche italienisch-deutsche Zusammenarbeit, die auf einer langen Vergangenheit voller Loyalität beruht.

Es ist eine Zusammenarbeit, die nicht nur diplomatisch, sondern auch auf jedem anderen Gebiet das italienische Volk mit dem deutschen verbindet, um so eine einzige Einheit im Herzen Europas zu bilden und geistig wie formal eine gerechtere und schönere europäische Kultur zu schaffen.“

Mit dem Hinweis, daß die Achse Rom—Berlin jetzt die Früchte ihres Eintretens für die europäische Kultur ernte, worauf Farinacci in seiner Rede am Donnerstag in Nürnberg noch näher eingehen werde, schloß der italienische Minister und Vorkämpfer des Faschismus seine wiederholte von lebhaften Zustimmungsgelundgebungen begleiteten Ausführungen.

Dann nahm

Gauleiter Julius Streicher

mit langanhaltendem Beifall begrüßt, das Wort. Seine hinreichenden, aufrüttelnden, mahnenden und erhebenden Worte fanden ein gewaltiges Echo. Die Julius Streicher eigene, grünlige Offenheit, die auf den Kern der Dinge sieht und Schädlinge auf gut Deutsch auch Schädlinge bezeichnet, war in Verbindung mit der volkstümlichen, humorvollen und herzlichen Rede-weise kennzeichnend für die fast zweijährigen Ausführungen, denen die Massen mit nicht erlahmender Spannung begeißelt folgten.

Streichers Rede brachte eine gründliche Abrechnung mit der politisierenden Geistlichkeit, mit verdeckten Judenfreunden, die sich so gern des Mittels der Pfälzerpropaganda bedienen und mit den Rassenhassenden des ewigen internationalen Juden und seiner Helfershelfer. Nicht zuletzt aber war seine Rede ein glühendes Bekenntnis zu dem unzerstörbaren Glauben an die deutsch-italienische Freundschaft.

Mit aller Deutlichkeit wandte sich Streicher auch gegen jene, die immer von Religion sprechen, sich selbst aber niemals praktisch wahrhaft religiös betätigen. Es bestehe ein großer Unterschied zwischen Frommsein und Frömmlein, und die Mutter zum Beispiel, die ohne vielleicht in die Kirche zu gehen, aufopferungsvoll und stets ihr Leben lang für ihre Kinder arbeite, sei in Wahrheit viel religiöser als mancher politisierende Pfaffen.

„Ohne Glauben an göttliches Vollen würden wir nicht in ein Deutschland hineingewachsen sein, wie wir es heute vor uns sehen und von dem wir nur sagen können: Es ist mit Gottes Segen entstanden! Es ist von Kämpfern geschaffen worden, die wirklich eine tiefe Religiosität gehabt haben müssen!“ Wenn man überhaupt, wie seien gegen die Religion, dann beweise das neue Deutschland, in dem jeder nach seinem Glauben leben könne, das völlige Gegenteil. Wenn aber jemand die Kirche gegen sein Volk und die Nation mißbrauche, dann werde in Deutschland dagegen genau so eingeschritten, wie das Mussolini in Italien tue. Wer sich mit uns zum Führer und zum ewigen Deutschland bekennt, der hat schon eine Religion in sich. Wenn es darum geht, das Schicksal des deutschen Volkes in große Zeiten hinüberzuführen, dann müssen alle mit anpacken.

Die Heide, die von den Juden in Amerika zur Zeit betrieben wird, geißelte Streicher gleichfalls in gebührender Form. Die amerikanischen Juden könnten tun, was sie wollten — gegen den Geist, der in einem Adolf Hitler und in einem Mussolini verkörpert sei, vermöchten sie nicht aufzukommen!

Der Frankenfürher betonte mit Nachdruck, daß die Judenfrage auch jetzt noch keineswegs gelöst sei, sondern daß ihre Lösung erst in den Anfängen stehe. Weit über den Erdball hinweg in die Ferne schauend, wisse das nationalsozialistische Deutschland, daß es solange keine Freiheit in der Welt geben werde, als noch Juden auf ihr lebten, die ungehindert nach dem ihnen angebotenen Wesen handeln könnten. Noch habe der Jude die Hoffnung nicht aufgegeben. Er hege zu einem Vernichtungskrieg auch gegen die deutsch-italienische Freundschaft. Auch die anderen Völker würden noch erkennen, daß jede Nation zugrunde gehe, die sich mit diesen internationalen Parasiten irgendwie einlasse.

Immer wieder untertrieb Streicher die Unlösbarkeit der deutsch-italienischen Freundschaft. Das Schicksal habe diese beiden Völker zusammengeführt, und wie ihre Staatsmänner, so seien auch die Nationen fest und untrennbar miteinander verbunden. Streicher schloß mit dem Appell an das deutsche Volk, der Stimme des eigenen Gewissens zu folgen und trenn- und bindungslos hinter den Führer zu stehen. „Grüßen Sie Ihren Duce“, so schloß er unter minutenlangen kühnen Beifall seine Abschiedsworte an Farinacci. „Die Zukunft gehört nicht den Händlern und den Pharisäern, sie gehört den Kameraden, sie gehört dem neuen Deutschland und dem neuen Italien, sie gehört Adolf Hitler und dem Duce!“

Losender Beifall folgte den Schlußworten Streichers.



Pazifische Gewitterwolken

Drei Weltmächte ziehen Sturmflagel auf

Auf dem Großen und Stillen Ozean geht es seit längerer Zeit alles andere als still und ruhig zu. Der Pazifik entwickelt sich zu einem Sturmzentrum erster Ordnung. Nichts kann das Herausziehen von pazifischen Gewitterwolken heftiger unterstreichen als die außen- und militärpolitischen Maßnahmen, die die Vereinigten Staaten, das japanische Kaiserreich und im Rahmen des britischen Empire das Dominion Australien ergriffen haben bzw. erwägen. Kein Zweifel, die drei Weltmächte am Großen und Stillen Ozean, die Vereinigten Staaten, England und Japan, ziehen Sturmflagel auf. Die Amerikaner haben durch die Abfahrt, die weit nach Westen vorgeschobene Insel Guam zu einem Flotten- und Flugzeugstützpunkt auszubauen, den Sturm herausbeschworen. Die imperialistische Politik Washingtons, lange unter dem Deckmantel von Phrasen über die fischfischischen Angreiferstaaten und fischfischische Angriffe gegen den amerikanischen Kontinent verhüllt, hat damit die Maske abgeworfen. Japan hat den Wind von Osten verstanden. Es weiß sehr deutlich, worum es geht und welcher Wind auf dem Pazifik weht. Wenn Japans Ministerpräsident Hirayama die Absicht äußerte, alles zu tun, was in seinen Kräften steht, um den Antikomintern-Gedanken in der Welt zu verstärken, so darf man diese Äußerung nicht nur auf die japanische Festlandspolitik beziehen. Baron Hirayama sieht weiter. Er sieht sich nach Freunden um, die beim Ausbruch des pazifischen Gewitters in der Lage sind, ihm den Rücken zu stärken bzw. die allgemeine Sturmflut in diesem größten Weltmeere gegebenenfalls zu beschwichtigen.

Die drohenden Notizen, die die Vereinigten Staaten, England und Frankreich in Tokio wegen der Neuordnung Chinas durch die Japaner überreichen ließen, zeigten deutlich die Gefahr der Umklammerung auf, deren sich Japan erwehren muß. Angelfischische Anleihen an Tschiangkaischek, die die Befestigung der Insel Guam, die von Japan noch nicht ein Fünftel so weit entfernt ist, wie von der westamerikanischen Küste, dazu die Pläne Australiens für eine selbständige und große Luftflotte, die alle sind Glieder eines Ringes, der um das aufstrebende fernöstliche Kaiserreich gelegt werden soll. Es bedarf großer Entschlossenheit und Geschmeidigkeit, es bedarf weiter des ganzen Einflusses einer operativen Ration, um sich gegenüber diesem konzentrischen Angriff zu behaupten. Man geht nicht fehl, in der möglichen Einladung eines britischen Staatsmannes nach Tokio den Ausdruck geschmeidiger Politik und Diplomatie zu sehen.

Es ist viel von den Ursachen die Rede gewesen, welche die Vereinigten Staaten zur Aufnahme einer imperialistischen Pazifikpolitik bewegen haben, nachdem es noch vor wenigen Jahren durchaus nach einem Rückzug der Yankees aus der westlichen Hälfte des Großen und Stillen Ozeans ausgesehen hat. Damals, als der Präsident der Vereinigten Staaten das Gesetz zur künftigen Ausgliederung der Philippinen aus dem amerikanischen Wirtschaftskreis unterzeichnete, glaubte man eine Epoche des pazifischen Ausgleiches zwischen den beiden bedeutenden Randmächten dieses Weltmeeres vorauszuheben. Es ist anders gekommen. Sind es die japanischen Pläne in China, ist es die Einjagung des Washingtoner Flottenvertrages, welche die Vereinigten Staaten wieder im westlichen Teil des Stillen Ozeans auf den Plan gerufen haben? Ueber die Bedeutung des amerikanischen Handels mit China, der zweifellos bei der gegenwärtigen Haltung Washingtons durch die japanischen Fernostpläne ebenso gefährdet ist wie der englische China-Handel, wird viel geredet. Allein schon vor Jahren hat man ausgerechnet, daß die Kosten für eine Befestigung der amerikanischen Insel des Stillen Ozeans zur Sicherung des amerikanischen Einflusses in China den Gewinn aus dem gesamten ostasiatischen Handel der Vereinigten Staaten um das Dreifache übersteigen. Wirtschaftliche Erwägungen konnten also kaum die jüngsten Entscheidungen des Präsidenten Roosevelt bestimmend beeinflusst haben. Vielleicht also nur amerikanischer Nachhunger, Imperialismus reinster Mischung übrig, um die Revision der Washingtoner Pazifikpolitik zu erklären. Denn das Märchen von der Bedrohung der amerikanischen Küste durch die Japaner glaubt im Grunde selbst der amerikanische Flottenchef nicht. Jeder japanische Admiral, der seine Flotte ohne Stützung durch besetzte Inseln gegen die amerikanische Küste führte, begünze Selbstmord.

Anderes gelagert sind die Probleme zweifellos für das britische Empire. Die Vergrößerung des angelfischischen Handels und Einflusses in China haben die Bedeutung des bekannten Verteidigungsgebietes Hongkong-Singapore-Vort Darwin stark eingeschränkt. Hongkongs Handel ist durch den japanischen Einmarsch in China abgemindert, seine Stellung damit erschüttert worden. Die erste Widerstandsstätte Englands, die durch das Dreieck Singapore-Hongkong-Vort Darwin nach dem Weltkrieg gegen die neue Weltmacht im Fernen Osten, Japan, aufgebaut war, ist ohne einen Schutz englischer Pulver aufgelöst worden. Die lang gestreckte Front der britischen Verteidigungskette entlang des Indischen und Malaischen Archipels wird nach und nach immer wertloser, je fester sich Japan in China einrichtet. So wenden sich die Sorgen des Empire vor allem dem australischen Kontinent zu, der mit seiner Bevölkerungsbilanz und seinen sinnwidrigen Einwanderungsgesetzen für einen überdöckeren Staat wie Japan gleichsam wie auf einem Präsentierteller liegt. Allein Australien schlägt einen falschen Weg ein, um sich zu sichern. Anstatt die Einwanderungsgesetze abzuändern, beharrt es auf den bisherigen Vorschriften, nach denen nur bestes weißes Menschenmaterial englischer Nationalität dort eine neue Heimat finden darf. Es verzichtet auf die natürliche Stärkung seiner Wehrkraft durch Auffüllung mit Menschen und flüchtet in eine unwahrscheinliche Luftaufklärung. Die pazifischen Spannungen verringern sich dadurch nicht.

Der Führer empfängt die Höheren Befehlshaber der Wehrmacht

Berlin, 25. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach heute in der neuen Reichskanzlei zu den Höheren Befehlshabern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die im Anschluß daran Gäste des Führers waren.

Die Stunde vor dem Einmarsch

Eingehende Berichterstattung der englischen Presse

London, 25. Jan. Die Tatsache, daß die Truppen Francos einmarschbereit vor den Toren Barcelonas stehen, wird von den Londoner Abendblättern in großer Aufmachung verzeichnet.

„Evening Standard“ überreicht seinen Bericht: 80 000 Mann bereit zum Einmarsch nach Barcelona. Der Korrespondent des Blattes an der Barcelona-Front berichtet, daß Franco von drei Seiten zum letzten Schlag aushole. Franco hoffe jedoch, so hebt der Korrespondent hervor, daß Barcelona sich ohne sinnlosen Widerstand ergeben werde. Franco wolle unter allen Umständen die Vernichtung der größten Industriehafen Spaniens vermeiden. Aus dem Bericht geht weiter hervor, wie lechsig die Bevölkerung von Barcelona auf den Einmarsch Francos wartet, da sie dem Hungertode nahe sei. Der Korrespondent meldet, er habe hinter den nationalen Linien Hunderte von Lastwagen mit Brot, Fleisch und sonstigen Lebensmitteln gesehen.

Weiter wird in dem Bericht eindringlich geäußert, welche unläufige Bewährung die spanischen Bolschewisten auf dem Rückzug angerichtet haben. Am Barcelona sehe es aus wie auf den Schlachtfeldern von Flandern. Nicht eine einzige Brücke sei ganz gelassen worden. Sämtliche Hauptstraßen seien ausgegraben, die Felder verwüstet, Bauernhöfe eingeebnet, Fabriken in die Luft gesprengt.

Auch Solsona befehlt

Burgos, 25. Jan. Den neuesten Frontberichten zufolge haben die nationalen Truppen am Mittwoch auch im Nordabschnitt der katalanischen Front einen bedeutenden Erfolg errungen. Die wichtige Stadt Solsona, der letzte größere Stützpunkt der Bolschewisten an der Pyrenäenfront, wurde von den Nationalen befehlt.

Vor Barcelona sind die nationalen Streitkräfte damit beschäftigt, die völlige Einkreisung der Stadt im Westen und Nordwesten zu vollenden.

Nicht Kriegsmaterialfabriken unverfehrt übernommen

Saragossa, 25. Jan. Die Truppen Francos setzten die Operationen an allen Frontabschnitten fort. Nach dem Fall Solsonas, einer Kreisstadt von 15 000 Einwohnern an der Straße Kanraja-Andorra, sind die nationalen Truppen im Begriff, Barcelona völlig einzukreisen.

Zu der Einnahme der wichtigen Kreisstadt Kanraja wird noch bekannt, daß der nationale Angriff derart überraschend erfolgte, daß die Roten keine Zeit zur Zerkörung der Stadt blieben. So fielen den nationalen Truppen acht große Kriegsmaterialfabriken mit vollständigem Inventar in die Hände. Als die Fabriken befehlt wurden, ließen die Maschinen teilweise noch.

„Barcelona praktisch in Händen Francos“

Paris, 25. Jan. Der „Paris Midl“ befaßt sich mit der kritischen Lage Barcelonas, in dessen Vorstädten bereits die nationalen Truppen Fuß gefaßt hätten. Das Blatt stellt die Frage, ob Barcelona ohne Belagerung kapitulieren werde. Praktisch sei die Stadt bereits in den Händen Francos. Der Widerstand würde sich kaum länger als drei Tage aufrechterhalten lassen. Die französische Besatzung in Barcelona hat im Laufe des Dienstag etwa 50 Anträge von Seiten der Mitglieder der französischen Kolonie auf Abfertigung erhalten. Die betreffenden Franzosen wurden an Bord des französischen Kreuzers „Custine“ gebracht.

Bonnet verweigert Aufnahme

von 150 000 Sowjetspaniern

Paris, 25. Jan. Im Anschluß an den letzten Botschaftsbesuch bei Bonnet am Donnerstag verlautet, daß der Sowjetausnahmsrat von Barcelona an Frankreich das Ersuchen gerichtet habe, 150 000 Flüchtlinge auf französischem Boden zu beherbergen. Bonnet habe im Namen der Regierung die Gründe auseinandergesetzt, warum Frankreich nicht in der Lage sei, eine derartig hohe Zahl von Menschen bei sich aufzunehmen. Man will wissen, daß in französischen Regierungskreisen geplant werde, dieses Flüchtlingsproblem zu einer „internationalen Frage“ zu machen, damit Frankreich nicht allein die Kosten für die Aufnahme der sowjetspanischen Flüchtlinge zu tragen habe.

Der „Paris Midl“ betont in diesem Zusammenhang, daß Außenminister Bonnet auf die Notwendigkeit der französischen Sicherheit hingewiesen habe, der man augenblicklich alles unterordnen müsse, und dies einen Massenstrom von spanischen Kriegsteilnehmern, die sich einer Niederlage entziehen wollten, verbieten würde.

Frankreichs Grenze wird gesperrt

Sammellager für Frauen, Kinder und Greise

Paris, 25. Jan. Wie aus politischen Kreisen am Dienstagabend verlautet, schaffe der schnelle Vormarsch General Francos in Katalonien auch für die französische Regierung ein heftiges Problem, da sich eventuell eine große Zahl geschlichteter Rotmilchigen an der französischen Grenze einstellen könnte. Schon seit mehreren Tagen befaßten sich die amtlichen Stellen mit dieser Frage. Die französische Regierung habe die Sowjetspanier wissen lassen, daß es ihr unmöglich sei, eine größere Zahl von Flüchtlingen in Frankreich anzunehmen. An der Grenze seien daher Maßnahmen getroffen worden, um ein Eindringen der bolschewistischen Soldaten auf französisches Gebiet zu verhindern. Die französische Regierung habe lediglich gestattet, Kinder, Frauen und Greise, falls sie sich an der Grenze einfänden sollten, den Hebertritt zu ermöglichen. Aber auch bei ihnen könnte es sich nur um eine beschränkte Anzahl handeln. Die Regierung habe aber vorgeschlagen, mit den nationalen Behörden wegen Einrichtung einer neutralen Zufluchtszone in Verbindung zu treten.

Paris, 25. Jan. Nach den in den frühen Morgenstunden in Paris vorliegenden Meldungen liegt Barcelona seit Dienstag unter dem Feuer der nationalen Artillerie und Infanterie. Auf Seiten der nationalspanischen Truppen befürchtet man, daß ein Teil der Zivilbevölkerung versuchen wird, ihnen entgegen zu ei-

ten, was die Durchführung der militärischen Pläne behindern würde. Von den vorgeschobenen Stellungen aus beobachtet man Rauchsäulen in den verschiedensten Vierteln der Stadt, über deren Ursprung man noch keine Feststellungen machen konnte. Die ausländischen Journalisten haben, begleitet von der Zensurverwaltung, Barcelona verlassen, um sich in Gerona oder Figueras niederzulassen. Bei Perthus an der französisch-katalanischen Grenze hat das Personal der schwedischen Gesandtschaft die Grenze überschritten, ebenso auch zahlreiche ausländische Journalisten und Beamte. Alle versichern, daß der größte Teil der Bevölkerung Barcelona nicht verlassen, sondern den Einmarsch der Truppen General Francos abwarten werde.

An der französischen Grenze sind alle Maßnahmen getroffen worden, um einen Massenübertritt von roten Flüchtlingen zu verhindern. Für Frauen und Kinder und Greise sind mehrere Sammellager eingerichtet worden.

Farinacci in Berlin

Berlin, 25. Jan. Der italienische Staatsminister Farinacci traf am Mittwoch vormittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo er von einer jubelnden Menschenmenge begeistert begrüßt wurde. Dem alten Kämpfer des Duce und Mitbegründer der faschistischen Bewegung wurde ein herzlicher Empfang zuteil. Zum Empfang hatten sich auf dem mit Flaggen des Reiches und des faschistischen Imperiums geschmückten Bahnhof von deutscher Seite u. a. eingefunden: Gauleiter Streicher und im Auftrag der Gauleitung Berlin Gaupropagandaleiter Wächter sowie höhere Offiziere der deutschen Wehrmacht. Von italienischer Seite waren anwesend Botschafter Graf Magihrati, der Landesgruppenleiter des Faschismus in Deutschland, Graf Ruggieri, und der Leiter des Faschismus in Berlin, Oberleutnant Savini. Der Gast schritt, nachdem er von Gauleiter Streicher herzlich willkommen geheißen worden war, unter den Klängen der italienischen Königshymne und der Gionnezza die Front der das Gewehr präsentierenden SA-Standarte „Feldherrnhalle“ ab. Farinacci nahm bei Beginn seines Deutschland-Besuches, der ihn auch zur Stadt der Reichsparteitage und nach München führen wird, Gelegenheit, mit einigen Worten für den herzlichen und freundlichen Empfang zu danken und den deutschen Kameraden seinen brüderlichen Gruß zu entbieten.

Farinacci vom Führer empfangen

Frühstück bei Dr. Goebbels

Berlin, 25. Jan. Der Führer empfing am Mittwoch nachmittag in Gegenwart von Gauleiter Streicher den zur Zeit in Berlin weilenden Vorkämpfer des Faschismus, Staatsminister Farinacci.

Der italienische Staatsminister Roberto Farinacci und Gauleiter Julius Streicher folgten am Mittwoch mittag einer Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Frühstück in seinem Ministerium, an dem auch Italiens Botschafter Ez. Ritollo, Gesandter Graf Magihrati und Generalkonsul Major Renzetti teilnahmen. Dr. Goebbels hielt in einer kurzen Ansprache Ez. Farinacci als einen der energiegeltesten und kompromißlosesten geistigen Bannerträger des Faschismus auf das herzlichste willkommen. Die Träger der nationalsozialistischen Bewegung in der Reichshauptstadt seien zusammengelommen, um in ihm in erster Linie einen der hervorragendsten Faschisten zu begrüßen und es werde in diesem Kreise leicht sein, die Brücke des gegenseitigen Verständnisses zu schlagen. Staatsminister Farinacci dankte Dr. Goebbels in herzlichen Worten und verwies auf den engen Freundschaftsbund zwischen Nationalsozialismus und Faschismus, der nicht allein in Protokollen und schriftlich festgelegten Verträgen seinen Niederschlag findet, der darüber hinaus ein wahrer Bund des Geistes und des Herzens sei.

Ribbentrop in Warschau

Berlin, 25. Jan. Der Reichsminister des Auswärtigen vom Ribbentrop hat sich am Mittwoch morgen mit seiner Gattin mit dem jahrplanmäßigen Nordexpress zu einem zweitägigen Staatsbesuch nach Warschau begeben. In der Begleitung des Reichsaussenministers befinden sich Ministerialdirektor Wiesel, Gesandter Wischmann, Vortragender Legationsrat Sälpey, Gesandter Schmidt, der Leiter des persönlichen Stabes, Legationsrat Herwig, der persönliche Pressereferent Dr. Paul Schmidt sowie Dr. Klein. Der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Dörnberg, ist bereits in der polnischen Hauptstadt eingetroffen.

Der Reichsminister des Auswärtigen wird dem polnischen Außenminister Oberst Bed einen Besuch abstatten. Das Programm sieht für den Donnerstag Besuche des Reichsaussenministers beim polnischen Ministerpräsidenten und bei Marschall Rydz-Smigly vor. Am Freitag wird Reichsaussenminister von Ribbentrop vom polnischen Staatspräsidenten in Audienz empfangen, der sich ein Frühstück anschließt. Ferner wird der Reichsaussenminister am polnischen und am deutschen Ehrenmal Kränze niederlegen.

Warschau, 25. Jan. Mit dem jahrplanmäßigen Nordexpress trafen am Mittwoch nachmittag 16.38 Uhr der Reichsaussenminister von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop sowie die Herren der Begleitung des Reichsaussenministers zu dem angekündigten Staatsbesuch in der polnischen Hauptstadt ein.

Zur Begrüßung des Reichsaussenministers waren auf dem mit den Hoheitszeichen und Fahnen des Reiches geschmückten Bahnhof außer der deutschen Botschaft mit dem Botschafter von Nolke an der Spitze, dem kelta. Landesgruppenleiter der NSDAP für Polen, Gesandtschaftsrat Dr. Krümmen, dem Militärattaché Oberst Himer und dem Luftattaché Oberst Gerkenberg und dem italienischen Botschafter di Valentini sowie dem ungarischen Gesandten de Hozg erschienen. Von polnischer Seite waren Außenminister Oberst Bed mit seiner Gattin, die Frau von Ribbentrop Blumen überreichte, der Berliner polnische Botschafter Lipski, der Stadtpräsident von Warschau, Starzynski, und andere Mitglieder des polnischen Außenministeriums anwesend.

Eine Kompanie der Polizeiabfertigungsgruppe erwies dem Reichsaussenminister die militärischen Ehren. Vom Bahnhof begab sich der Reichsaussenminister mit seiner Gattin in Begleitung des polnischen Außenministers und Frau Bed zum Palais Blanc, einem neben dem Rathaus und in der Nähe des polnischen Außenministeriums gelegenen Renaissance-Schlösschen, wo er während seines Warschauer Aufenthaltes wohnt.



Neue Warnung Mussolinis an Frankreich

Rom, 25. Jan. Zur außenpolitischen Aussprache in der französischen Kammer veröffentlicht die hochoffizielle „Informazione Diplomatica“ folgende Verlautbarung:

In den verantwortlichen römischen Kreisen ist die außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer aufmerksam verfolgt worden. Unter den vielen Reden hat eine besonderes Interesse hervorgerufen, nämlich die des Abgeordneten und früheren Frontkämpfers Xavier Ballat, der unlängst von dem Platz eines stellvertretenden Kammerpräsidenten beiseite gedrängt und durch einen richtigen Regier ersetzt worden ist. Ballat hatte den Mut, die Wahrheit über die absolut unbefriedigende und vollkommen erwiesene französische Einstellung in die spanischen Angelegenheiten zu sagen, eine von der Vorkriegszeit unter dem Vorwand eines Stillschweigens vor dem tatsächlichen Ausbruch des Bürgerkrieges gewollte Intervention.

Es entspricht der ganzen Wahrheit, daß die ersten italienischen Flieger General Franco — und zwar auf seine Anforderung — viele Tage nach dem Eintreffen der französischen Flugzeuge geschickt worden sind. Es ist die volle Wahrheit und ist bereits geschichtlich dokumentiert, daß die ersten italienischen Freiwilligen im Winter 1936/37 in Cadix gelandet sind, als bereits seit mehreren Monaten zahlreiche Brigaden in Frankreich rekrutierter und aufgestellter sogenannter Internationaler auf den Fronten von Katalonien und Madrid eingesetzt worden sind. Wenn also die französische Intervention nach Zeit und Umfang von Menschen und Material an erster Stelle steht, so hat die Sowjet-Intervention geradezu auffeinerregende Ausmaße angenommen.

Der Abgeordnete Ballat hat mit seiner mutigen Rede den Interessen der Wahrheit und des Friedens gedient. Von seinem Kollegen Jonathan Jardo läßt sich nicht das gleiche sagen, der unter Betonung des wesentlichen und entscheidenden Anteils, den die italienischen Freiwilligen an der letzten nationalspanischen Offensive auf Barcelona gehabt haben, die Gefahr unterstreicht, die „für Frankreich aus der Annäherung italienischer Freiwilliger an der Pyrenäen-Front besteht“.

In den verantwortlichen römischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Beflechtigungen wahrhaft übertrieben sind und daß, wenn all das eine weitere französisch-sowjetische Intervention in die spanischen Angelegenheiten vorbereiten sollte, die Schlußfolgerungen, ja die Entscheidungen Italiens bereits in einer vorhergehenden vorweggenommen worden sind.

(Die „Informazione Diplomatica“ hat bereits am 15. Januar in einer Betrachtung über den Chamberlain-Besuch zum Ausdruck gebracht, daß, wenn in der nächsten Zeit eine weitergehende Intervention seitens der Regier befreundeter Regierungen stattfinden sollte, Italien seine volle Handlungsfreiheit zurücknehmen würde, da dann die Politik der Nicht-Einmischung als abgeschlossen und konstant zu betrachten wäre.)

Ausbildungskurse in Italien

60 000 Mann zum 1. Februar einberufen

Rom, 25. Jan. Nach einer amtlichen Meldung sind zunächst 60 000 Mann von der Jahresschicht 1901 auf den 1. Februar für einen Ausbildungskursus einberufen worden.

Steigende Reichsteuereinnahmen

Berlin, 25. Jan. Das Einkommen an Einkommensteuern betrug im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 327,8 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An Körperschaftsteuer sind im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 238,9 Millionen RM mehr aufkommen als im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1937. Auch bei der Umsatzsteuer ergibt sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehrertrag von 182,1 Millionen RM. Bei der Reichsfinanzsteuer ist infolge verstärkter Abwanderung (insbesondere der Juden aus Großdeutschland) im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 ein Mehrertrag von 67 Millionen RM gegenüber dem dritten Viertel des Rechnungsjahres 1937 zu verzeichnen. Im ganzen sind im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 an Besitz- und Verkehrssteuern 21,2 Millionen RM mehr aufkommen als im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1937. Die Mehreinnahme aus dem Spirituosenopfer beträgt 27,9 Millionen RM. Die Zölle und Verbrauchssteuern ergaben im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 zusammen 138,3 Millionen RM mehr als im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1937.

Bedienung der österreichischen Auslandsschulden

Amerika nimmt den deutschen Verhandlungsorschlag an

Berlin, 25. Jan. Wie feinerzeit gemeldet, hat die deutsche Regierung der Botschaft der Vereinigten Staaten im Zuge der seit längerer Zeit im Gange befindlichen Botschaften über die Frage der Bedienung der österreichischen Auslandsschulden mitgeteilt, daß Deutschland eine Verpflichtung zur Übernahme dieser Schulden zwar nicht anerkennet, daß es indessen bereit sei, über die Schadloshaltung amerikanischer Gläubiger österreichischer Anteile unter gewissen Modalitäten in Verhandlungen einzutreten. Auf diese Mitteilung hat die Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten mit einer Note vom 20. Januar geantwortet, in der die grundsätzliche Rechtfertigung der deutschen Regierung zwar nicht anerkannt, der deutsche Verhandlungsorschlag aber angenommen und auch der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß die amerikanischen Gläubiger mit einer Anpassung der Höhe des Anleihebedienstes an die veränderten Verhältnisse einverstanden sein würden. Der deutschen Regierung wird vorgeschlagen, die Verhandlungen hierüber mit den amerikanischen Gläubigern unmittelbar aufzunehmen.

Das türkische Kabinett zurückgetreten

Auflösung der Nationalversammlung beschlossen

Ankara, 25. Jan. Die Kammergruppe der Volkspartei beschloß am Mittwoch die Selbstauflösung der türkischen Nationalversammlung, in der sie bekanntlich über die absolute Mehrheit verfügt. Nach einem Kabinettsrat, der nach der Sitzung der Kammergruppe stattfand, trat das Kabinett Celal Bayar zurück. Ueber die Gründe des Rücktritts ist noch nichts bekannt geworden.

Nach dem Rücktritt des Kabinetts hat der Staatspräsident Ismet Inönü den bisherigen Innenminister Refik Sancar mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

17 Millionen Amerikaner an Trichinose erkrankt

Schweineereien mit Schweinen

Neuport, 25. Jan. Nach Erhebungen medizinischer Hochschulen leiden 17 Millionen Amerikaner an Trichinose. Die Sterblichkeit infolge dieser Krankheit betrug im letzten Jahre mehrere tausend. Dr. Nelson, Professor an der Rutgers-Universität, erklärte vor dem Neuport Gesundheitsamt, daß die geringste Zahl der amerikanischen Verze für eine Diagnose auf Trichinose zu stellen. Dabei sei diese Krankheit ein fürchterliches Uebel in den Vereinigten Staaten von Amerika und sie gehöre mit zu den weitverbreitetsten Leiden. Besonders stark sei sie in Neuport, Boston und San Francisco festgestellt worden, da besonders in diesen Städten Schweine schon mit Trichinen infizierten Abfällen geädert würden. An der Ausbreitung der Krankheit trage auch die Schuld, daß über 20 v. H. des Schweinefleisches in Amerika zum Verkauf gelangen, ohne daß es vorher einer Fleischschau unterzogen werde. In Camden in der Nähe von Neuport befanden sich große Schweinezuchtereien, die wahre Bekücher seien. Trotzdem geschehe nichts, die Bevölkerung aufzuklären und zu schützen. Dr. Nelson schloß: „Aber wir bauen Wolkenkratzer!“

Temporärer Margisten-Demonstration

für Katalonien

Neuport, 25. Jan. 5000 bis 10 000 Demonstranten — zwischen diesen Zahlen schwanken die Schätzungen der Polizei — versammelten sich am Donnerstag eine Kundgebung zu Gunsten Kataloniens. Der Umzug, der der Kundgebung folgte, hatte nur den einen Erfolg, daß der Verkehr in diesem Stadtteil mehrere Stunden lang erheblich gestört wurde. Die Demonstranten führten außer der USA-Flagge katalanische Fahnen und Plakate mit sich, deren Aufschriften die Aufhebung der Waffensperre verlangten. Im Verlauf der Kundgebung kam es wiederholt zu Schlägereien zwischen Kommunisten und Faschisten, die Franco-Freundlich gestimmt waren. Alle Zusammenstöße wurden jedoch von der Polizei, von der auch ein großes berittenes Aufgebot eingesetzt war, im Keime erstickt.

250 Kabbiner und Geistliche — darunter wieder zahlreiche Bischöfe — der Methodisten und protestantisch-episcopalen Kirchen richteten an Roosevelt eine Bittschrift, in der der Präsident aufgefordert wird, die Waffensperre über Spanien aufzuheben. Im Zusammenhang damit wurde bekanntgegeben, daß das nordamerikanische Komitee zur Hilfe für die spanische Demokratie“ allein in der letzten Woche an die Regierung und an Mitglieder des Kongresses der Vereinigten Staaten 250 000 Telegramme geschickt habe, in denen gegen die Waffensperre protestiert wurde.

Erdbebenkatastrophe in Chile

Es werden 2000 Tote geschätzt

Santiago de Chile, 25. Jan. Nach den aus der Hauptstadt Chiles vorliegenden Meldungen sind die Mittel- und die Südzone des Landes nach Mitternacht von starken Erdbeben heimgesucht worden. Der Hauptstoß des Bebens lag bei den Städten Taltahuano, Concepcion, Angol und Talca. In den betroffenen Orten sind zahlreiche Gebäude eingestürzt. Unter den Ruinen konnte eine Anzahl Getöteter geborgen werden. In dem Stadtzentrum von Concepcion sind sechs Häuserblöcke eingestürzt.

Da die gesamte Telefon- und Telegraphenverbindung mit den betroffenen Städten unterbrochen ist, erfolgte die Nachrichtenübermittlung über die Naturkatastrophe nur durch Amateurradio. In den Städten Santiago und Valparaiso ist trotz der vielen Erdstöße kein Schaden entstanden.

Wie aus Santiago de Chile berichtet wird, kamen bei dem Erdbeben schätzungsweise 2000 Menschen ums Leben. Offizielle Zahlen sind bisher noch nicht erhältlich.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

König Boris von Bulgarien hatte im Palazzo Venezia mit dem Duce eine zweistündige herzlich verlaufene Unterredung.

Eine brasilianische Luftwaffenkommission ist auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, am Mittwoch mit dem Dampfer „General S. Martin“ in Hamburg angekommen und wird am 27. Januar in Berlin eintreffen. Während ihres Aufenthaltes wird die Kommission Gelegenheit haben, die deutsche Luftwaffe und die deutsche Luftfahrtindustrie in ihrer Tätigkeit kennen zu lernen.

Auto gegen Trecker — Fünf Tote. Kurz hinter Nitterbog auf der Straße nach Ludenwalde ereignete sich Mittwoch früh ein schweres Autounfall. Ein großer Personenwagen aus Dresden geriet auf einer abhülligen Straße der Straße ins Schleudern und prallte mit großer Wucht gegen einen entgegenkommenden Trecker einer Eisenhandlung aus Ludenwalde. Bei dem Zusammenprall wurde der 73jährige Besitzer des Wagens, sein Chauffeur sowie zwei Insassen auf der Stelle getötet. Zwei weitere Fahrgäste wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Nitterbog geschafft, wo der eine von ihnen sofort nach seiner Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag.

Gerätschallendes Gepäck tötete ein Kind. Ein fürchterlicher Vorfall ereignete sich in einem Bahnhof zwischen Bad Nauheim und Buchbach. In einem Zugabteil lag eine Fahrgast mit ihrem fünfjährigen Kind. Unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges kam noch ein zweiter Fahrgast tatsächlich in das Abteil und warf ein größeres Gepäckstück in das Gepäcknetz. Als sich der Zug in Bewegung setzte, fiel das schwere Gepäck herab, und zwar so unglücklich auf das Kind, daß diesem das Genick brach und es auf der Stelle tot war. In seiner Erregung sprang der Vater des Kindes auf, zog ein Messer und schlug den anderen Fahrgast nieder. Er starb wenige Minuten später. Der unglückliche Vater stellte sich darauf der Polizei.

Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich. Der Heeresauschuss der Kammer hat mit einstimmiger Mehrheit den Bericht des Abgeordneten des Jönarj angenommen, der die Regierungsvorlage zur Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit über das Jahr 1940 hinaus billigt.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 26. Januar 1939.

Reichsführer SS Himmler spricht im Rundfunk

Am Samstag, den 28. Januar, dem Vorabend des Tages der deutschen Polizei, spricht von 19.40 bis 20 Uhr der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, über alle deutschen Sender mit Ausnahme des Deutschland-Senders. In allen Standorten der Polizei werden zu diesem Zeitpunkt die Führer und Männer der deutschen Polizei von ihrem höchsten Chef die Parole für ihre weitere Arbeit entgegennehmen.

— sog. Handwerker an die Front! Handwerksmeister und Geselle, hast Du Deine Anmeldung zum Handwerkerweitskampfschon abgegeben? Noch nicht? Dann hole dies sofort nach, denn nach dem 15. Februar 1939 ist es zu spät. Je früher Du Dich anmeldest, um so früher erhältst Du die Wettkampfbedingungen und um so mehr Zeit steht Dir zur Anfertigung Deiner Wettkampfarbeit zur Verfügung. Deine Anmeldung nimmt jede Dienststelle des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront entgegen.

— Einstellung von Finanzschultern Zoll und Jungmännern in Reichsfinanzverwaltung. Die Reichsfinanzverwaltung beschäftigt, anfangs April 1939 wieder Bewerber aus dem Zivilbewerberstand in die gehobene mittlere Laufbahn einzustellen. Es werden eingestellt: 1. als Finanzschulter Zoll — gehobene mittlere (Zollinspektor-)Laufbahn — solche Bewerber, die das Reifezeugnis einer achtstufigen höheren Lehranstalt besitzen, das 2. Lebensjahr noch nicht überschritten, ihren Arbeits- und Wehrdienst abgeleistet haben und aus der Wehrmacht mindestens als Gefreite der Reserve und Reserveoffizieranwärter ausgeschieden sind; 2. als Jungmänner — gehobene mittlere (Steuer- und Zollinspektor-)Laufbahn — solche Bewerber, die folgende Schulbildung besitzen: a) die Bewerber müssen mit Erfolg zehn Schuljahre durchlaufen haben, b) sie müssen Kenntnisse in der deutschen Kurzschrift besitzen. Die Jungmänner erhalten zunächst eine einjährige Allgemeinbildung bei einer Reichsfinanzschule und werden dann weitere zweieinhalb Jahre praktisch ausgebildet. In diese Gesamtbildungszeit von dreieinhalb Jahren ist die Zeit des Wehrdienstes und des Wehrdienstes nicht einzubeziehen. Ueber die näheren Einstellungsbedingungen erteilen die Finanzämter und Hauptzollämter jederzeit Auskunft. Einstellungsgesuche über die Finanzämter oder Hauptzollämter an den Oberfinanzpräsidenten.

Ueber das Antlitz des Schwarzwaldes (geolog. Aufbau und Landschaftsbild) wird der 2. Vorkstg des Schwarzwaldhauptvereins Dr. Pfeiffer-Stuttgart bei einer Mitgliederversammlung des Schwarzwaldvereins, Ortsgruppe Altensteig, die am kommenden Samstag stattfindet, ein Lichtbildvortrag halten. Zu diesem Vortrag sind nicht nur die hiesigen und auswärtigen Mitglieder des Vereins eingeladen, sondern Jedermann, der sich für diesen Vortrag oder den Schwarzwaldverein interessiert.

Ebershardt, 25. Januar. (Arbeitsjubiläum.) Dieser Tage waren es 25 Jahre, daß Johann Lehmann treu seinen Dienst als Holzhauer im Staatswald verricht. Das Forstamt Altensteig beglückwünschte ihn bei dieser Gelegenheit und überreichte ihm ein Geldgeschenk.

Freudenstadt, 25. Jan. (Ein Geräteturnwettkampf: Kreis 5 Ragold gegen Kreis 12 Teck.) Am Samstag, 28. Januar, findet in der Stadthalle in Freudenstadt ein Geräteturnwettkampf statt zwischen der Mannschaft des Kreises 12 Teck gegen diejenige unseres Kreises 5 Ragold, außerdem turnen auch die Turnerinnenmannschaften beider Kreise gegeneinander. Das ist zweifellos ein Ereignis, dem große Bedeutung in der Turn- und Sportwelt unseres Heimatgebietes und im Gau zukommt. Die Turner kämpfen an drei Geräten: Barren, Pferd und Reck und turnen außerdem eine Knieübung. Es ist also der bekannte Vierkampf. Es turnen in jeder Mannschaft sechs Turner. Zur Stärke der Mannschaft vom Kreis 12 Teck ist folgendes zu sagen: die Mannschaft wird von Turnern aus Blosingen, Kellingen, Eßlingen und Würtlingen gebildet und ist sehr „gut“ beleinert. Jedemfalls hat die Mannschaft zwei bis drei Spitzenkämpfer in ihrer Reihe, deren ausrichtiger Sieglo-Blosingen ist. Die Mannschaft von unserem Kreis 5 Ragold besteht aus den fünf Freudenstädter Turnern Bögele, Heß, Raler, Hugo Räder und Ernst Scherlein und noch aus einem Turner vom Sportverein Dornheim. Auch der Mannschaftskampf der Turnerinnen wird von jeweils sechs Wettkämpferinnen bestritten. Setzturn wird ebenfalls an vier Geräten: Sprungbrett, Barren, Recken und Schwebebalken. Für unseren Kreis 5 Ragold turnen Diessendacher, Schwellert, Dertle, Hornberger, Dieterle und Jorell-Ragold, alles erworbene Wettkämpferinnen; allerdings ist die Kampfarm diesmal neuartig.

Deichelsbrunn, 25. Jan. (Die Ortsbauernschaft Deichelsbrunn erhält eine Staatsmedaille.) Wie soeben bekannt wird, hat das Württ. Wirtschaftsministerium auf Vorschlag der Landesbauernschaft der Ortsbauernschaft Deichelsbrunn für besondere Leistungen auf dem Gebiete des Feldbaues die Staatsmedaille in Bronze verliehen. Dies ist bekanntlich die höchste Auszeichnung, die für Leistungen im Feldbau erlangt werden kann und die in der Regel nur einmalig im Jahr und nur für besondere Leistungen vergeben wird.

Brettenholz, 25. Januar. (Von stürzender Eiche schwer verletzt.) Als der Waldbesitzer Georg Sautter sen am Montag mit dem Fällen einer Eiche beschäftigt war, wurde er von dem stürzenden Baum getroffen und so schwer verletzt, daß er in das Herrenberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Horb a. N., 25. Januar. (Neuer Kreisbaumwart.) An Stelle des langjährigen Bezirksbaumwarts Gärtner Boll-Feldorf, der in Horb, ist unlängst der Laumachmann Spät von Hopfen bei Sulz zum Kreisbaumwart für den Horber Kreis bestimmt worden. Der neue Kreisbaumwart hat in letzter Zeit im Beisein der Gemeindeortsteher und Gemeinderäte eine Anzahl Obstdaumenanlagen nachgegeben und begrüßenswerte Bestimmungen erlassen.

Neudorf, 25. Januar. In der letzten Ratssausschussung gab Bürgermeister Müller einen Rückblick über das Gemeinde-

leben im verflochtenen Jahr und konstituierte dabei eine erfreuliche Entwicklung des Fremdenverkehrs. Es wurden im Sommerhalbjahr 1938 insgesamt 1174 Fremde mit zusammen 13.061 Uebernachtungen gezählt. Die Stadtpflegerechnung 1937 weist ein befriedigendes Bild auf, das keine Geldermängel hat um ca. 6000 RM zugenommen. Die Schulden sind auf 13.575 RM zurückgegangen, als Baldrücklage konnte eine beträchtliche Summe bei der Kreispartasse angelegt werden. Der mit einem Gewerbesteuererhöhungsbesatz von 240, einem solchen für landw. Grundstücke von 145 und für sonstige Grundstücke von 75 aufgestellte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938 ist noch nicht genehmigt. Das Stadtbild wurde durch drei Häuser, die als Fachwerkbau hergestellt wurden, verschönt. Mit einem großen Aufwand werden zur Zeit die Kanalisationsabwässer der Gemeinde abgeführt. In den Gewänden Verchenfeld und Bördere Stelzen sind neue Entwässerungen geplant, wozu die Gemeinde 25 Prozent Beitrag leistet. Diefenige im Gewand Verchenfeld soll dieses Frühjahr zur Durchführung kommen. — Bedauerlicherweise ist die geplante Omnibusverbindung Altensteig—Calw, die auch Reudulach berührt hätte, nicht genehmigt worden, doch sind für dieses Jahr Straßeninstandsetzungsarbeiten nach Oberhangstett und Martinsmoos in Aussicht genommen.

Herrenberg, 25. Januar. In einer Ratsitzung stellte Bürgermeister Schröth für das Jahr 1939 folgende besondere Arbeiten in Aussicht: 1. Erstellung einer Sammelkläranlage; 2. Schaffung einer besseren Wasserleitung durch Erweiterung des Hochbehälters von 300 auf 600 cbm.; 3. Erstellung des HJ-Heims; 4. Erstellung des Arbeitslagers für den weiblichen Arbeitsdienst; 5. Verlegung des Schachthauses an den Galtreiner Weg; 6. Erweiterung der Schulrücke um 10.000 RM zur späteren Lösung der Schulraumfrage; 7. Innere Bollenburg der Tierzuchtställe; 8. Förderung des Wohnungsbaus durch Flakerwerb, Weiterausbau der Kleinsiedlung; 9. Weiterarbeit an der Sanierung der städtischen Finanzen. Der ordentliche Haushaltsplan schließt ab mit Einnahmen 450.315 RM, Ausgaben 539.077 RM. Der ungedeckte Zuschußbedarf von 88.762 RM wird als Beitrag des Landes zu den Lehrergehältern der Volk- und Realschule sowie als Zuschuß aus dem Ausgleichsstock erbeten. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt ab: Einnahmen 57.915 RM, Ausgaben 57.915 RM.

Stuttgart, 25. Jan. (S. A. - Wehrabzeichen.) Standortführer SA-Oberführer Himpel überreichte 56 Angehörigen der Stuttgarter Straßenbahnen das vom Führer zum SA-Wehrabzeichen erhobene SA-Sportabzeichen. Fast 200 Straßenbahner haben bisher dieses Ehrenzeichen erworben.

In die Straßenbahn gelauert. Am Dienstagmittag lief auf dem Schloßplatz ein 65jähriger Mann beim Ueberstreifen der Straßenbahnpfähle in eine Straßenbahn hinein. Mit erheblichen Kopfverletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

Neuhagen, 25. Jan. (Vermischer aufgefunden.) Im Stadtwald Eichberg ließ dieser Tage ein Jäger auf ein menschliches Skelett. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Ueberreste des seit dem 5. Juni 1935 vermißten Weingärtners Jakob Schmidt aus Neuhagen handelt. Nach den bisherigen Feststellungen liegt ein Verbrechen nicht vor.

Not, Kr. Biberach, 25. Jan. (Von stürzender Tanne getroffen.) Am Montag wurde der 38 Jahre alte Georg Baur beim Holzfällen von einer stürzenden Tanne getroffen. Außer einem schweren Beinbruch trug er mehrere Rippenbrüche davon, die seine Ueberführung in das Laupheimer Krankenhaus erforderlich machten. Dort ist der Verunglückte gestorben.

Willingen, Kr. Saulgau, 25. Jan. (Tödlicher Sturz.) Am Montagabend zog sich der 54 Jahre alte Maurer Bernhard Zimmerer bei einem Sturz von der Treppe so schwere Verletzungen des Rückenmarks zu, daß bald nach dem Unfall der Tod eintrat.

Neuhausen, Kr. Tuttlingen, 25. Jan. (Roheitsakt.) In einer der letzten Nächte verolaten vier Rendinger Bur-

schen zwei auf dem Heimweg befindliche junge Männer aus Neuhausen, um sie ohne jeden Grund zu überfallen und den einen der beiden auf unmenschliche Art zu mißhandeln. Nachdem die Rowdies dem Neuhäuser Max Mattes das rechte Bein abgeschlagen und ihn am Kopf stark verletzt hatten, würgten sie den hilflos am Boden Liegenden dazu noch am Hals. Dann verschwanden die Täter in der Dunkelheit und überließen das hilflose Opfer „Heldentat“ sich selbst. Durch Zufall wurden die Burtschen von einem des Weges kommenden Rendinger Bürger erkannt und der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Kempten, 25. Jan. (Giftmordversuch.) Von der Kriminalpolizei Kempten wurde der 44 Jahre alte Valentin Keller aus Kempten wegen eines versuchten Giftmordes an seiner Ehefrau verhaftet. Da Frau Keller wegen eines Herzleidens eine Medizin einnehmen mußte, schüttete ihr der Ehemann Gift in die Tropfen. Bei Untersuchung der Medizin ergab sich dann der Tatbestand. Keller wurde verhaftet. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Ulm, 24. Jan. (Subtendendeutsche Rekruten.) Vor kurzem zogen in Ulm einige hundert Rekruten aus dem heimgekehrten Subtendenland ein, um hier ihre Dienstpflicht abzuleisten. Ein Teil von ihnen mußte noch vor wenigen Monaten in einem fremden Heer dienen. Nun dienen die jungen Subtendendeutschen der Infanterie wurden am Freitag verabschiedet, die der Artillerie am Samstag; im Laufe dieser Woche leisten die Pioniere den Treueid.

Die Heiratseignung der HJ.-Führer

Die Ausführungsbestimmungen des Reichsjugendführers über Verlobungs- und Heiratseignung für alle HJ.-Führer liegt jetzt vor. HJ.-Führer, die sich verloben wollen oder ohne Verlobung zu heiraten beabsichtigen, müssen entsprechende Zeit vorher einen Antrag stellen. Sie müssen Fragebogen für die Verlobungs- und Heiratseignung, für den Nachweis der deutschen Abstammung bis zum Jahre 1800 sowie Sippenfragebogen und Untersuchungsbogen für die Untersuchung auf Erbgesundheitsausfall und mindestens drei Monate vorher beim Personalamt einreichen. Für die Braut sind zwei Bürger zu benennen, die deren Familie ganz genau und möglichst lange kennen. Die Bürger sollen nach Möglichkeit Parteigenossen sein und dürfen nicht mit dem Antragsteller oder der zukünftigen Braut blutsverwandt sein. HJ.-Führer, die zweijährig wehrdienstpflichtig sind, erhalten die Genehmigung zur Heirat erst nach Ableistung der Wehrdienstpflicht. Eine Verlobung kann vorher genehmigt werden. HJ.-Führer, die sich ohne oder trotz verweigerter Genehmigung verloben oder verheiraten werden aus der HJ. ausgeschlossen. Damit ist die Verlobung und Heirat von HJ.-Führern entsprechend der Regelung bei der HJ. von gesundheitlichen und erbspezifischen Sprachsprechungen abhängig gemacht.

Echt Fisch!

Die großen Fischdampfer sind auch jetzt bei Wind und Wetter unterwegs, um uns mit dem Reichtum des Meeres zu versorgen. Ständig kommen neue Anlandungen von Seelachs, Kabeljau, Goldbarsch und anderen Seefischen heran, so daß die Nachfrage keine Unterbrechung zu erleiden braucht. Seit dem 1. Dezember sind die Preise für die Konsumfische je 0,5 Kilo im Durchschnitt sogar um 5 Pfennig niedriger geworden. Ein Grund mehr, ihnen in der Ernährung einen bevorzugten Platz einzuräumen. Wer um Rezepte verlegen ist, findet sie in den kleinen Rezeptheften der Reichsfischwerbung, von denen das Heft „Echt Fisch“ jetzt in zweiter Auflage mit neuen Kochvorschriften erschienen ist. Die gute, abwechslungsreiche Zubereitung ist beim Fisch die Hauptsache, soll er gut schmecken und sättigen. Im wöchentlichen Küchenzettel des Haushalts und der Gaststätten darf jedenfalls der Fisch nicht fehlen. Soll die Ernährung vielseitig und gesund sein.

Bekanntmachungen der NSDAP.

WSW Altensteig, 20.00 Uhr Sitzung — bitte vollständig. Sprechstunde fällt aus. HJ. Sei. 27/401. Heute 20.00 Uhr Heimabend (Hafforn) unteres Schulhaus.

Reichsdomänen im Dienste nationalsozialistischer Bodenpolitik

Der staatliche Domänenbesitz ist von jeher ein wichtiger Faktor in der Beeinflussung und Durchführung agrarpolitischer Maßnahmen gewesen. Bisher verfügten im Deutschen Reich nur die Länder über derartigen Domänenbesitz, das Reich aber nicht. Nunmehr sind mit der Angliederung des Sudetenlandes durch die Uebernahme ehemaligen tschechischen Staatsgrundbesitzes in die Verwaltung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die ersten Reichsdomänen entstanden. Diese umfassen zwölf Gutsverwaltungen mit insgesamt 24 Betrieben, die bis zum Oktober 1938 vom tschechischen Staat bewirtschaftet wurden. Es handelt sich hierbei im ganzen um eine Bodenschätze von rund 7500 Hektar, die jetzt nach den bewährten Grundsätzen der Domänenverwaltung unter Befehlzung der beim Abzug der Tschechen entstandenen Schäden möglichst schnell auf den höchsten Grad der Erzeugungsleistung gebracht werden sollen. Zur Zeit steht noch nicht fest, welche Betriebe auf die Dauer in Selbstbewirtschaftung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bleiben, welche zur Verpachtung gelangen oder zur Neubildung deutschen Bauerntums zur Verfügung gestellt werden sollen. Selbstverständlich wird daneben dieser Domänenbesitz dazu dienen, durch Landabgabe das Anliegerbedürfnis zu decken, wie es auch im Altreich bei Uebernahme von Grundbesitz in Staatsband seit jeher üblich ist. Unter Anliegerbedürfnis ist die Ausstattung von zu kleinen landwirtschaftlichen Betrieben mit ausreichendem Landbesitz zu verstehen, der zur Bildung einer Uebernahme erforderlich ist. Im Subtendenland scheint dies besonders in Südmähren notwendig zu sein. Hier liegt in der Nähe des nunmehr reichseigenen Grundbesitzes eine Anzahl von Dörfern mit einer Bevölkerung von Kleinlandwirten, deren Kleinbetriebe durch ausreichende Landzuteilung vergrößert werden müssen, wenn sie voll leistungsfähig werden sollen. Beim Reichskommissar für die Subtendendeutschen Gebiete in Reichsburg und beim Ministerium für Landwirtschaft in Wien wurde eine Verwaltung des reichseigenen Grundbesitzes eingerichtet, der die Bewirtschaftung des gesamten reichseigenen Grund und Bodens, soweit er landwirtschaftlich genutzt wird oder mit dieser Nutzung in Zusammenhang steht, obliegt.

Das Wetter

Am Donnerstag meist bedeckt und vor allem im Alpenvorland vielfach Regenschauer. Temperaturen wenig verändert.

Für Freitag: Weiterhin unbeständig und kühl, nachfolgende Niederschlagsneigung.

Gehtorden

Ragold: Paula Hühner geb. Dirnle, 44 J. a.

Druck und Verlag der W. Rietter'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig, D.-A. 11. 38: 2240. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Ämliche Bekanntmachung

Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist in den Gemeinden Dennach und Schwann erloschen.

Nach dem derzeitigen Stand der Seuche fallen in den 15 Km. Umkreis:

die Gemeinden Althengstett, Krenbach, Bernbach, Birkenfeld, Dachtel, Dachsenfronn, Dennach, Engelsbrand, Gschlingen, Gräfenhausen, Grumbach, Herrenalb, Loffenau, Neuenbürg, Nebelsbach, Ottersheim, Ottershausen, Salmbach, Simmzheim, Schwann und Unterreichenbach.

Wegen den für die betreffenden Orte geltenden Bestimmungen verweise ich auf meine früheren Bekanntmachungen über die Maul- und Klauenseuche.

Calw, den 25. Januar 1939

Der Landrat: J. B. Ragel, Reg.-A. II.

Schwarzwald-Berein Ortsgruppe Altensteig
Am Samstag, den 28. Januar 1939, findet abends 8 Uhr in den Nebenräumen des Gasthofs Bähler eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Neben Erstattung des Rechenschaftsberichts und der Wahl eines Vorsitzenden wird der zweite Vorsitzende des Hauptvereins Dr. Pfeiffer-Stuttgart einen

Lichtbilder-Vortrag

über das Amtlich des Schwarzwaldes (geolog. Aufbau und Landschaftsbild) halten.

Die Mitglieder werden aufgefordert, zu dieser Veranstaltung vollständig zu erscheinen.

Namens der Ortsgruppe Altensteig: I. B. L. Laub.



Verkaufe ein Paar erstklassige **Fuhrmanns-Ochsen**

ca. 30 Zentner schwer

Ehr. Bähler, Mühle, Hallwangen Kreis Freudenstadt

Egenhausen, den 25. Jan. 1939.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Rosine Schaible

erfahren durften, danken wir herzlich, sowie für die Grabrede des Herrn Pfarrer Breyger, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, für die Kränzchen und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rundfunk-Programm

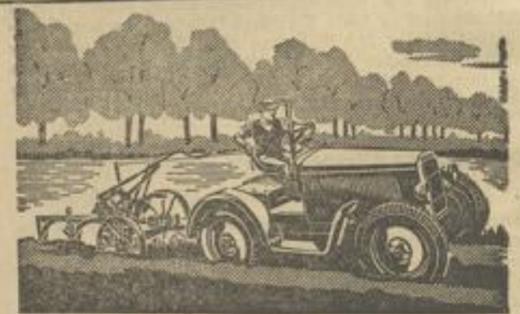
Reichsender Stuttgart:

Freitag, 27. Januar: 6.00 Morgensied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserlandmelungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.15 Gumnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Der Ritz-Wagen, 10.20 Wir spielen Rugby, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Dies und das — für jeden was, 16.00 Bunte Volksmusik, 17.00 „Zum 6-Uhr-See“, 18.00 Aus Zeit und Leben, 18.30 „Wie geht's? — Durchwache!“, 19.30 Im Dreivierteljahr, 19.45 Internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen 1939: 18-Kilometer-Langlauf und Torlauf für Frauen am Gubiberg, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Winterkonzerte, 21.00 Sinfoniekonzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht und württembergische und badische Sportnachrichten, 22.30 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtkonzert.

Batenbriefe

empfehlen die **Buchhandlung Laub**

Husten ist hin **Husta-Glycin**
R. L. 1.483 Spott, 323 in Apotheken u. Drogerien
Drogerie Schlumberger



Hanomag-Generalvertretung:

Autohaus Klumpp & Co Balersbronn

Bezirksvertretung:

Richard Kicherer, Altensteig

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder

Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Die größte Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten führt einen guten Erfolg!

Inserate

haben jederzeit besten Erfolg

Schluss!

mit Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, wenn das rein pflanzliche, wohlschmeckende Husten-Elixir

Melrosom

von dem man so viel spricht, genommen wird. Seine Vorzüge: Wohltuend für Hals und Brust, schleimlösend, Hustenreiz beseitigend.

Flasche M. 1.05 kl. Flasche M. 0.50
O. Hiller, Löwen - Drogerie, Marktpl.

